

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 4

Artikel: Meine Passion : leben wie in der Steinzeit
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben wie in der Steinzeit

Der Seeländer Kurt Mischler ist ein experimenteller Archäologe. Mit originalen Materialien und Werkzeugen baut er alte Fundgegenstände nach. Damit bringt er das Leben der Vorfahren heutigen Generationen näher.



Meine Lieblingskultur ist die Altsteinzeit zwischen 8000 und 20000 vor Christus – als die damaligen Menschen in kleinen Verbänden auf der Suche nach Nahrung mit Speer und Speerschleudern durch Europas Grasland zogen und in Zelten aus Tierhäuten übernachteten. Aus dieser Zeit stammen die Höhlenmalereien und die kleinen Figürchen aus Mammutelfenbein, die man in der französischen Dordogne gefunden hat. Künstlerisch waren die nomadisierenden Steinzeitmenschen sehr viel weiter entwickelt als die späteren Seeuferbewohner, die Pfahlbauer der Jungsteinzeit.

Die Pfahlbauer waren sesshaft, betrieben Ackerbau und hatten Haustiere. Bis heute findet man auch in der Schweiz ihre Spuren – Jagdwaffen, Werkzeuge, Alltagsgegenstände. Schon als Kind wollte ich bei Museumsbesuchen nicht einfach die Fundstücke anschauen; vielmehr interessierten mich die Fragen dahinter: Wie wurde das Steinbeil hergestellt? Wie lange dauerte es, um damit einen Baum zu fällen? Wie wurde die Pfeilspitze geformt? Wie Feuer gemacht, eine Klinge geschärft, ein Loch gebohrt? Solchen Fragen geht die experimentelle Archäologie nach.

Obwohl ich schliesslich Innendekorateur wurde und ein eigenes Geschäft in Biel habe, liess mich die Leidenschaft für die Anfänge der Menschheitsgeschichte nie mehr los. Ich vertiefte mich in die



vorhandene Literatur und begann, mit authentischen Materialien und Werkzeugen archäologische Fundgegenstände nachzubauen und sie auszuprobieren. Heute bin ich für verschiedene Museen tätig, arbeite mit Schülerinnen und Schülern und gebe Kurse in der Lehrerfortbildung. Ich werde auch als Experte für Spezialprojekte beigezogen – zum Beispiel für die 2007 ausgestrahlte Fernsehserie «Pfahlbauer von Pfylen».

Auch in Bozen im Südtiroler Archäologiemuseum bin ich regelmässig tätig – ich fertigte alles nach, was Ötzi, der Jä-

ger aus der Jungsteinzeit, bei sich hatte: Schuhe, Waffen, Werkzeuge... Ötzi trug ein Beil mit einer Kupferschneide mit sich. Weil es so klein war, dachten die Archäologen zunächst, es handle sich um ein Statussymbol. Ich demonstrierte, wie damit in wenigen Minuten eine junge Eibe – aus deren Holz wurden damals die Pfeilbögen gefertigt – gefällig werden kann. Mit solchen Experimenten versuche ich, mich möglichst nah an die damalige Wirklichkeit heranzutasten.

Ich brauche keine Ferien. Wenn ich mal frei habe, bin ich auf der Suche nach Steinen und Hölzern oder nehme an Turnieren mit prähistorischen Waffen teil. Mich könnte man irgendwo aussetzen – ich würde in der Wildnis überleben. Meine Kinder teilen meine Begeisterung für diese frühe Zeit nicht, ausser meine dreijährige Enkelin Noémi. Ich bin 64 Jahre alt – bis sie mit der Schule ins Museum kommt und bei ihrem Grossvater ein Steinzeitmesser machen wird wie Hunderte von Schülerinnen und Schülern vor ihr, so lange bleibe ich als experimenteller Archäologe auch noch aktiv.»



Aufgezeichnet von Usch Vollenwyder

Weitere Informationen: Kurt Mischler, Telefon und Fax 032 322 23 45, Mail mischler3@bluewin.ch, Internetseite der Arbeitsgemeinschaft für Experimentelle Archäologie der Schweiz: www.aeas-gaes.ch